



DIE SIEBEN SAKRAMENTE DER KIRCHE

Der heilige Papst Leo, der Große, hat es so formuliert: Alles, was im Leben und Wirken Jesu sichtbar war, hat sich nun auf die Sakramente der Kirche übertragen. Sakramente sind sichtbare Zeichen, die eine unsichtbare Gnade vermitteln. Allerdings muss die Gnade früher oder später auch sichtbar werden in den entsprechenden Werken des Glaubens.

- Die **Taufe** ist der Eintritt in das „Reich Gottes“ und in die Kirche. Der Täufling bleibt Kind seiner Eltern, wird aber „Kind Gottes“. Er hat Anteil am Leben Gottes (Heiligmachende Gnade). Er besitzt eine doppelte „Staatsbürgerschaft“, eine irdische und eine himmlische.

- Bei der **Firmung** tritt der Firmling aus dem „stillen Kämmerlein“ seiner Seele und seines Herzens, wo er mit Gott allein sein kann – auch das ist notwendig – in die Öffentlichkeit der Welt, in der er lebt – als Zeuge und Kämpfer – in der Kraft der Gaben des Hl. Geistes. Im religiösen Sinn ist er nun erwachsen.

- Durch die **Eucharistie** wird er genährt für das ewige Leben. Ohne Nahrung stirbt das Leben ab. Das „Brot des Lebens“ ist der Leib und das Blut Christi in der Gestalt des Brotes und des Weines. Die Eucharistie ist Jesus Christus selbst, der lebt und der da ist – auf dem Altar und im Tabernakel.

- Im **Sakrament der Buße** (Sakrament der Versöhnung, Beichte) wird die durch schwere Schuld zerstörte Taufgnade wiederhergestellt. Der Trümmerhaufen und die Ruinen werden weggeräumt und das Haus neu aufgebaut. Buße hat mit Bekehrung zu tun, mit „Umkehr“. Wer sich nicht entschließt, begangene Sünden nicht mehr zu wiederholen, hat keine Reue. Buße ohne Reue und ohne eventuelle Wiedergutmachung des verursachten Schadens ist wie ein Kurzschluss in der elektrischen Leitung, der nicht behoben wird. Es bleibt dunkel ...

Der Nachlass der Sünden ist allerdings ein Teilaspekt. In seiner grenzenlosen Barmherzigkeit tut Gott etwas, was wir Menschen nicht nur nicht zustande bringen, sondern nicht einmal begreifen können. Gott erneuert im Büßer den Zustand der Unschuld! Außerdem wird in der hl. Beichte eine spezielle, gleichsam maßgeschneiderte sakramentale helfende Gnade erteilt, die auf die Zukunft ausgerichtet ist. Um es wieder mit einem modernen Fachausdruck zu verdeutlichen: Das seelische „Immunsystem“ dessen, der sich mit Gott versöhnt hat oder sein Herz gereinigt hat, wird gestärkt oder wiederhergestellt. Dazu passt gut der Ausspruch des hl. Paulus: „Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt“ (2 Kor 4,7).

- Die **Krankensalbung** heilt die Seele und auch den Leib. Man soll sie auch nicht in der Endphase einer ernsten Erkrankung empfangen, sondern bei den ersten Anzeichen. Eine schwere Krankheit ist im Leben so etwas wie eine „Steilstrecke“. Für das Gefährt braucht man einen „Vorspann“, zusätzliche Zugpferde, einen Traktor oder eine zweite E-Lok. Mit Hilfe des Sakramentes kann man den steilen Wegabschnitt bewältigen. Die Krankensalbung stärkt die körperlichen Kräfte, versorgt den Kranken mit übernatürlicher Energie. Wenn sein Leben zu Ende geht, rüstet sie ihn aus mit Mut für den letzten Kampf. Bei der Krankensalbung sitzt Jesus sozusagen beim Krankenbett, hält seine Hand und spendet Trost. Keinesfalls ist die Krankensalbung ein „Sterbesakrament“ („Letzte Ölung“)! Wenn schon von einem Sterbesakrament die Rede ist, dann ist es die hl. Kommunion als „Wegzehrung“.

- Die **Priesterweihe** schenkt uns „Diener des Heiles“, Männer, die uns das Evangelium verkünden und die Sakramente spenden, besonders die Eucharistie als „Opfer des Neuen Bundes“ und als „Brot für das Leben der Welt“. Ohne die Eucharistie würde die Christenheit „verhungern“!

- Die **Ehe**, abgesehen von ihrer Bedeutung für Familie, Gesellschaft und Staat, baut die Kirche von morgen auf. Die künftigen Jünger Christi und Kinder Gottes (Taufe!), auch die künftigen Päpste, Bischöfe, Priester und Ordensleute müssen uns von den Müttern schon heute geschenkt werden! In einer sakramentalen Ehe ist Jesus der Dritte im Bund, nicht als Störenfried, sondern als lebendiges und lebensspendendes Bindeglied. Wo Jesus lebt, dort ist die Liebe beheimatet.

Wir können unsere Überlegungen durch eine kurze Schlussmeditation abrunden: In den See Genezareth münden sieben (!) warme Quellen („Heptapegon“). Sie erwärmen den See von innen her und begründen den Fischreichtum. In der Nacht kühlt das Wasser ab und die Fische ziehen sich in die warmen Strömungen zurück. Das haben schon die damaligen Fischer, die Jesus zu Aposteln berufen hat, gewusst und haben den Fischfang auf die Nächte verlegt. Am Tage erwärmte die Sonne die Oberfläche des Wassers. Eines der Sakramente unterscheidet sich von den übrigen grundlegend: die Eucharistie. Sie ist nicht nur eine Gabe, sondern der Geber selbst: Jesus Christus.

Die Sonne der Eucharistie durchglüht unser Herz und verwandelt auch die dunkelsten Nächte, die es in unserem Leben geben kann, in strahlend helle Tage...